Gelungenes Lernen in der Konsultation ermöglichen.

Was ich in meinem Vortrag behandeln und mit Ihnen verständigen möchte:

Wie lernen Erwachsene und welche methodischen Anregungen
bzw. Schlussfolgerungen kann man daraus für die Konsultation ableiten?

Gelungenes Lernen in der Konsultation: Was meint das und was nützt es (vielleicht) für die Konsultation?

Konsequenz: Wie gestalten wir unsere Praxis der Konsultationen im Licht dieser Anregungen und Überlegungen zum gelungenen Lernen unserer Besucher/innen?

Gelungenes Lernen in der Konsultation ermöglichen.

Beispieltext „Baby und Sprachaneignung“

Säuglinge haben in den ersten Lebensmonaten ein sehr flexibles Wahrnehmungssystem. In dieser Zeit können sie die sprachlichen Angebote ihrer Umwelt verarbeiten, »beantworten«, unabhängig davon, in welcher Sprache man mit ihnen redet. Allmählich versteht das Kind dann die Laute der Muttersprache immer besser, auf Kosten der Universalität seines Sprachverständnisses. Die allmähliche „strukturelle Koppelung zwischen dem kognitiven System des Kindes und dem System Sprache bedeutet eine Reduzierung der Wahlmöglichkeiten und gleichzeitig eine Verbesserung im Umgang mit Weltkomplexität. (...) Lernen ist also Einschränkung und Erweiterung zugleich.“

Quelle: Schlippe, Arist von / Schweitzer, Jochen: „Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung“; Vandenhoek & Ruprecht Verlag, Göttingen, Zürich 1996, S. 96

Gelungenes Lernen in der Konsultation ermöglichen.

Zweiter Beispieltext

Ncah der Sutide eneir elgnihcesn Uvinisterät, ist es nchit witihcg,
in wlecehr Rnefolgheie die Bstachuebn in eneim Wrot setehn.
Das ezniige Wcthiige ist, dsas der estre und der leztte Bstabchue
an der ritihcegn Slelte snid. Der Rset knan ein ttoaelr Slaat von
Bestachubn sien, tedztorm knan man ihn onhe geößrre Pemoblre lseen.
Das ist daleshb so, wiel wir nciht jeedn Bstachuebn enzelin leesn,
snderon das Wrot als gseatems.

[Und wir vermögen uns dabei - aller Unordnung zum Trotz - den Sinn zu erschließen!]

Gelungenes Lernen in der Konsultation ermöglichen.

Lernen Erwachsener

Unter Lernen versteht man die dauerhafte (nicht die einmalige, zufällige) Veränderung des Verhaltens bzw. von Verhaltensmöglichkeiten eines Menschen: Zustande kommt dies, indem man entsprechende Erfahrungen macht (und um solche Erfahrungen zu machen, nutzt der/die Lernende sein/ihr Wahrnehmungs- und Beurteilungssystem).

Bildung ist immer Selbstbildung, auch schon beim Kind. Beim Erwachsenen geht es beim Lernen aber wohl um noch klarer bewusste individuelle Aneignungsprozesse und insofern um eine gezieltere Verantwortungsübernahme für das eigene Lernen. Das Lernen der/des Erwachsenen kann dabei zudem (gegenüber dem Lernen des Kindes) stärker an bereits gemachten Erfahrungen anknüpfen.

Gelungenes Lernen in der Konsultation ermöglichen.

Bildung ist immer Selbstbildung

Gelungenes Lernen in der Konsultation ermöglichen.

Lernen Erwachsener

Bei dem/ der Erwachsenen verfestigt sich allmählich die „Sicht der Dinge“ (Wirklichkeits-konstruktion, Deutungsmuster). Man bildet so auch - relativ stabile - Lerninteressen und Lernstile heraus.

Anschlusslernen wird wichtig(er), und Wichtiges, Nützliches, Begründetes, emotional Bedeutsames wird am ehesten gelernt (z.B. bei Bewältigung kritischer beruflicher Anforderungen oder von Lebensereignissen bzw. biografischen Übergängen).

Etwas (anschlussfähiges) neu hinzuzulernen fällt dabei meist leichter, als etwas zu verlernen (=etwas dauerhaft bewusst anders zu machen, als man es bisher kannte).

Gelerntes will angewendet werden (“use it or lose it“).

Gelungenes Lernen in der Konsultation ermöglichen.

Erste didaktische Schlussfolgerungen

Didaktik (grch. didasko=ich lehre, belehre) ist die Theorie vom Unterricht; sie befasst sich insbesondere mit der Lehrzielformulierung, der Auswahl der Unterrichtsinhalte und der passenden Lehrmethode.

Erwachsene haben ihren „Lernstil“ und sind darin lernfähig und entwicklungsbereit. Aber sie sind nicht einfach „belehrbar“. Erwachsene Lernende sind Mitgestalter/ Subjekte in der Lehr-Lern-Situation.

Lernwiderstände und Lernvermeidung sind ggf. subjektiv begründet (wenn z.B. kein Nutzen erkannt wird oder wenn man Angst hat, eine mögliche Veränderung anzugehen).

Motivierte Lehrende motivieren Lernende.

Gelungenes Lernen in der Konsultation ermöglichen.

Gesichtspunkte gelungenen Lernens - allgemein und im Berufskontext:

Ich konnte mein Wissen und Können erweitern (Zugewinn an Handlungskompetenz).

Ich habe mich als Persönlichkeit weiter entwickelt.

Ich bin in meiner sozialen Integration gefördert und gestärkt.

Die **berufliche Handlungskompetenz** wird oft mit diesen Elementen beschrieben:
=> Fach-/Sachkompetenz
=> Methodenkompetenz
=> Sozialkompetenz
=> Personale Kompetenz

Gelungenes Lernen in der Konsultation ermöglichen.

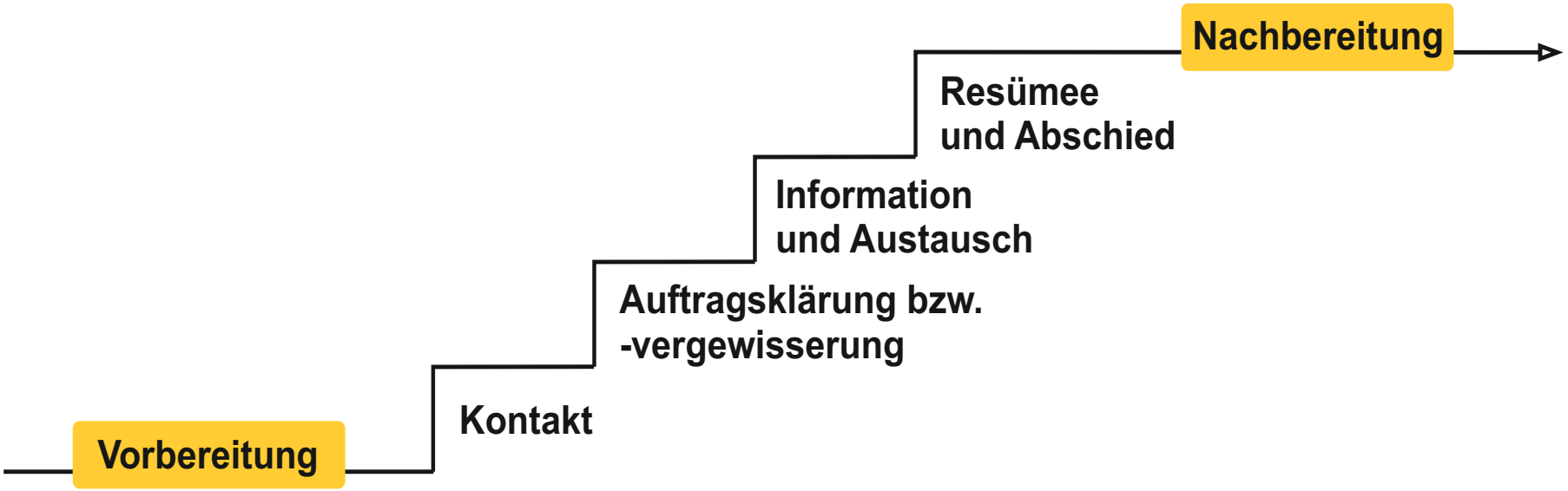
Gelungenes Lernen in der Konsultation braucht Kooperation:

Die Gastgeber/innen in der Konsultationskita stellen bestmögliche Bedingungen bereit, damit das Lernen der Besucher/innen gelingt.

Die Besucher/innen sind die „lernenden Subjekte“: Ihre Selbstlernprozesse gilt es zu unterstützen, die Verantwortung für ihr Lernen haben sie selbst!

Gelungenes Lernen in der Konsultation ermöglichen.

Die Konsultation als Prozess



Gelungenes Lernen in der Konsultation ermöglichen.

„Stellschrauben“, die in der Konsultation das Gelingen fördern können

Auftragsklärung: Die Lernziele erkunden, also welche konkreten zusätzlichen Verhaltensmöglichkeiten, welche Stärken die Gäste entwickeln wollen.

Selbstklärung: Vergewisserung zum eigenen (Rollen)Selbstverständnis als Gastgeber/in; Achtsamkeit für´s eigene Wohlbefinden in der Konsultation

Prozessorientierung: Wenn man die Konsultation nicht als »Ereignis« der Begegnung versteht, sondern als Prozess (mit Vor- und Nachbereitung und mit einem in Stufen oder Schritten auch gestaltbaren Verlauf), dann kann man sie als Ganzes gestalten.

Anschlussfähigkeit: Adressatenorientierte methodische Zugänge und Kommunikationsverhalten wählen.

Gelungenes Lernen in der Konsultation ermöglichen.

Dritter Beispieltext

Momo konnte so zuhören, dass dummen Leuten plötzlich sehr gescheite Gedanken kamen. Nicht etwa, wie sie etwas sagte oder fragte, brachte den anderen auf solche Gedanken, nein, sie saß nur da und hörte zu mit aller Anteilnahme und Aufmerksamkeit. Dabei schaute sie den anderen mir ihren großen, dunklen Augen an, und der Betreffende fühlte, wie in ihm auf einmal Gedanken auftauchten, von denen er nie geahnt hatte, dass sie in ihm steckten. Sie konnte so zuhören, dass ratlose und unentschlossene Leute auf einmal ganz genau wussten, was sie wollten, oder dass Schüchterne sich plötzlich frei und mutig fühlten oder dass Unglückliche und Bedrückte plötzlich zuversichtlich und froh wurden. Wenn jemand meinte, sein Leben sei ganz verfehlt und bedeutungslos und er selbst nur irgendeiner unter Millionen, einer, auf den es überhaupt nicht ankommt und der ebenso schnell ersetzt werden kann wie ein kaputter Topf, und der ging hin, und erzählte das alles der kleinen Momo, dann wurde ihm, noch während er redete, auf geheimnisvolle Weise klar, dass er sich gründlich irrte, dass es ihn, genauso wie er war, unter allen Menschen nur ein einziges Mal gab, dass er deshalb auf seine besondere Weise für die Welt wichtig war. So konnte Momo zuhören.

Quelle: „Momo“ von Michael Ende